



bereits vor einem halben Jahrhundert kamen jazzbegeisterte Musiker und Hörer nach Raab. Aus der Region sowieso, aber auch aus Passau, Linz, Salzburg, München. Jazz war damals ein Gegenmodell zum Alltag. Jazz verströmte den Duft von Anderssein, zudem ein Gefühl von Freiheit. Und Jazz wirkte widerständig im blitzblanken Fünfziger-Jahre-Biedermeier mit seiner braunen Vergangenheit.

Von Joachim E. Berendt gab es damals bereits dessen erstes „Jazzbuch“ und nachts führte Willis Conover mit sanfter Stimme durch seine „Jazz Hour“ der „Voice of America“. „Cool“ war die Zeit. Klangkultur der Miles Davis Capitol Band, Raffinessen von Gerry Mulligan und Lee Konitz, sauberer Jazz von der Küste des Pazifik und die zart swingenden Künste des Modern Jazz Quartett galten als Generalnenner für das Wahre und das Schöne. Aber da war auch schon die Aufregung des Hardbop, diese Fortsetzung des schwarzen Bebop der Nachkriegsjahre voll im Kommen und in den USA herrschte noch immer Rassismus. „Die Saat der Gewalt“, dieser archetypische Schule- und Gewalt-Film, hatte mit Bill Hays Initiationshymne „Rock Around The Clock“ die Jugendrevolte des Rock ’n’ Roll angekündigt. Und auch bei uns war der Jazz endlich konzertsaalreif und rundfunktauglich geworden.

Zur Romantik des Jazz gehörte jedoch auch damals der Keller. In Raab gab es einen Jazzkeller. Betrieben wurde dieser von einer ambitionierten Clique um den jazzsüchtigen Sägewerker Hans Rothuber. Zu den „Jam Sessions“ im Raaber Jazzkeller reisten sie immer wieder, die Musizierfreudigen und Jazzliebhaber. „Jam Session“ ist ein einst von der Jazz-Society in Umlauf gebrachter Begriff. Solche „Sitzungen“ sind zwanglose Zusammenkünfte von Jazzmusikern zum gemeinsamen Improvisieren in meist zufälligen Besetzungen. Im besten Fall eine wunderbare Kombination aus Wettkampf und Kumpanei, gebräuchlich schon in New Orleans vor 100 Jahren. Auch in Raab wurden solche „Sitzungen“ mit viel Lust betrieben, quer durch im Nacheinander stilistischer Gepflogenheiten der ersten fünf Jazz-Jahrzehnte.

*Klangvariationen im Innviertel:
Jazz und der Duft von Anderssein.
Foto: Kunst und Kultur Raab*

Jazz im Innviertel

25 Jahre „Kunst und Kultur Raab“

von Robert Urmann



Heute, ein halbes Jahrhundert später, agiert in Raab der Verein „Kunst und Kultur Raab“. Allemaal engagiert und erfolgreich. Zuerst wurde 1979 der „Filmclub Raab“ gegründet, aus diesem entstand der Konzerte, Kabarettabende und Lesungen veranstaltende „Verein für Jugendkultur“. 1987 gelang diesem ehrgeizigen Bund der Klimmzug aus dem Souterrain der gewöhnlichen Kulturarbeit in die geschätzte Beletage der Festivaliers. Damit verbunden war die Veränderung zum „Jazz in Raab“. Von 1987 bis 1994 brachten die Profilierungstüchtigen mit Tatendrang, Sachverstand und Sorgfaltspflicht ihr vielgelobtes Jazzfestival aufs Podium in der von Hans Rothuber kostenlos zur Verfügung gestellten Sägewerkshalle. „Den Jazz an den Wurzeln packen und ...aahhh“ galt als schlichtes „Motto“. Und vollmundig berichten die eifrig Veranstaltenden: „Sämtliche Weltklasse-Musiker gaben sich in Raab die Türklinke in die Hand und die komplette Jazz-Szene Österreichs ging in Raab aus und ein.“

Nach 1994 verkleinerte sich der Verein, veränderte sich zu „Kunst und Kultur Raab“. Und er beschränkt sich seither aufs Veranstalten mehrerer Konzerte pro Jahr, aufs leistungsbelebte Betreiben einer soliden Plattform für Auseinandersetzung mit einer Vielfalt des Jetzt-Jazz. Da gelten stets Zwänge zur Qualität, zu etwas Hochentwickeltem. Denn ohne Qualität wird Musik nicht als Jazz empfunden, erst durch Qualität wird Jazz zur Kunst.

Kürzlich feierte „Kunst und Kultur Raab“ sein 25-Jahre-Jubiläum. Mit einem Konzert von „TubaTuba“, einem transatlantischen Jazzquartett. Die Tuba-Virtuosen Dave Bargeron und Michel Godard blasen abwechselnd Melodieführung und Basslinien, alles mit bewundernswerter Beweglichkeit. Luciano Biondini verwöhnt mit melodienselig gezogenen Harmonika-Klängen, und Kenwood Dennard trommelt temperamentvoll all die Rhythmen. Eine unüblich instrumentierte, aber letztlich ganz normal komplettierte Kooperation mit hergebracht verteilten Rollen. Geprüfte Geselligkeiten und abgeklärte Freiheiten beim Solieren. Da ertönen Jazzspiele mit erstaunlicher Wirkkraft. Volksmusikantischer Frohsinn und kammermusikalische Strenge, Antworten auf Vergangenes und Anvisieren einer Veränderung! So feiert man gerne. Her mit den Blumen. Für „TubaTuba“. Und zu Ehren von „Kunst und Kultur Raab“.

*Prominente Geburtstagskinder zum
25-jährigen Jubiläum von Kunst und
Kultur Raab: „TubaTuba“.
Foto: Kunst und Kultur Raab*